

Zur Theorie und Praxis der Jugendschriftenbewegung.

Erfahrungen, Meinungen und Vorschläge.

Von M. Brethfeld, Leipzig.

[...]

Noch eine zweite Erfahrung hat mich gegenüber der hergebrachten Schundliteraturbekämpfung kritisch gemacht. Obwohl ich keinem Jugendschriftenausschuß angehört und mich auf meine eigene Weise praktisch und literarisch in der Jugendschriftenbewegung betätigt habe (besonders in enger Föhlung mit den verstorbenen Publizisten Dr. Ferdinand Avenarius und Professor Dr. Paul Schumann in Dresden, dem Vorsitzenden und dem Schriftföhrer des Dürerbundes), habe auch ich mich an den früheren Formen der Schundbekämpfung beteiligt, auch an der gegen Karl May. Mich machte aber die Tatsache stutzig, daß Leute meines Bekanntenkreises, zu deren Bildung, literarischem Urteil und gesundem Menschenverstand ich das größte Zutrauen haben mußte, diese Verurteilung Karl Mays nicht billigten, selbst ab und zu Bücher dieses Schriftstellers mit Anteilnahme lasen und auch mich zur Nachprüfung meines Urteils ermunterten. Das ist nach der nochmaligen Lektüre einer Anzahl von Karl-May-Schriften geschehen. Heute bin auch ich der Meinung, daß wir früher mit der heftigen Karl-May-Bekämpfung weit übers Ziel hinausgeschossen haben. Ich verstehe es heute, wenn Franz Hirtler in seiner Preisarbeit in dankbarer Erinnerung schreibt: „Karl May vermittelte mir als 12jährigem Leser eine lebendige Vorstellung des Begriffes der Humanität. Er ist gewiß als Dichter nicht zu werten, als Jugendschriftsteller aber sollte man ihn und seinesgleichen gelten lassen.“

Aus: Neue Bahnen, . 41. Jahrgang, Heft 10, Oktober 1930, Seite 435 – 440. (hier Seite 438)